

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Nr. 31.

Schandau, Sonnabend, den 17. April

1886.

### Die Entscheidung im Herrenhause.

Nach zweitägigen bewegten Debatten, denen man wohl nicht nur in Deutschland mit allgemeiner Spannung folgte, hat das preussische Herrenhaus am Schluß der Dienstags-Sitzung sein Votum über die kirchenpolitische Vorlage abgegeben. Dasselbe ist so ausgefallen, wie man es nach dem kräftigen wiederholten Eintreten des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, welcher in beiden denkwürdigen Sitzungen zugegen war, für die Vorlage und für die Anbahnung eines dauernden Einvernehmens mit Rom kaum anders erwarten konnte: Mit großer Majorität wurde in der Schlußbestimmung das ganze Gesetz meist in der Commissionsfassung mit den bekannten Amendements des Bischofs Kopp, soweit diese schließlich in der Specialberatung die Zustimmung des Hauses fanden, angenommen. Vorher hatten eine Reihe von Bestimmungen über die einzelnen Artikel in der Commissionsfassung sowohl, als auch mit den aus der Mitte des Hauses gestellten Modificationen und über die ebenfalls mehrfach veränderten und amendirten Kopp'schen Zusätze stattgefunden, wodurch sich der Schlußtheil der Verathung recht complicirt gestaltete. Zunächst genehmigte das Haus Art. 1 in der Commissionsfassung (Wegfall der wissenschaftlichen Staatsprüfung); bei Art. 1a (Wiedereröffnung der kirchlichen Seminarien) lagen verschiedene Amendements vor, erstlich beantragte Bischof Kopp, daß die Bestimmung der Vorlage, wonach Personen, welche dem Staate minder angenehm sind, als Leiter und Lehrer der geistlichen Seminare nicht angestellt werden können, zu streichen sei, weiter lag ein Antrag des Bürgermeisters Dieke (Elberfeld) vor, wonach die Lehrer an den Priesterseminaren in den Diöcesen Gnesen-Posen und Kalin Deutsche sein müssen und endlich beantragte v. Joltowski die Bestimmung, daß die Eröffnung leihgenannter Seminare laut königlicher Verordnung zu erfolgen habe, zu streichen. Letzterer Antrag wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Dieke mit großer Majorität angenommen und ebenso das Amendement Kopp, dieses in namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 46 Stimmen; Fürst Bismarck stimmte mit der Mehrheit. Die Artikel 7 bis 14 (Verufung an den Staat) waren bekanntlich von der Commission wesentlich im Sinne der Curie modificirt worden; hierzu lag nun ebenfalls ein Amendement des Bischofs Kopp vor, welches einfach vorschlägt, die bisherigen Bestimmungen über die Verufung an den Staat aufzuheben. Auch dieses Amendement wurde in namentlicher Abstimmung mit 116 gegen 49 Stimmen genehmigt, wobei Fürst Bismarck gleichfalls wieder mit der Majorität stimmte. Endlich wurden noch die von der Commission beliebigen Zusatzartikel mit der einzigen Abänderung, daß das Messelwesen und Sacramentspenden überhaupt frei sein soll, genehmigt, worauf das gesammte, dergestalt abgeänderte Gesetz mit großer Majorität votirt wurde. Die Vereinstische Resolution auf Erlass eines anderweitigen Gesetzentwurfes zog der Antragsteller infolge dessen wieder zurück.

Uebersieht man noch einmal das Gesamtergebnat dieser bedeutungsvollen Abstimmungen, so ergibt sich, daß gerade in zwei Hauptpunkten — in der Wahl der Lehrer und Leiter für die geistlichen Seminare und in der Verufung an den Staat — die Vorlage durchaus nach den Wünschen der Curie aus den Verathungen des Herrenhauses hervorgegangen ist, ganz zu schweigen von dem Wegfall der wissenschaftlichen Staatsprüfung und der unbefchränkten Gestattung des Messelwesens und Sacramentspendens, dem gegenüber die Bestimmung, daß die Lehrer an den Priesterseminaren in Posen und Westpreußen nur Deutsche sein sollen, nicht genügend ins Gewicht fällt. Aber die Mehrheit des Herrenhauses stand offenbar unter dem Eindrucke des warmen, zum Frieden und zur Nachgiebigkeit mahnenden Appells, den Fürst Bismarck am Montag an das Haus gerichtet hatte und somit erfolgte denn die Genehmigung des Gesetzes, welches bestimmt ist, den endlichen kirchlichen Frieden in Preußen herbeizuführen, fast durchweg nach den seitens des Vaticanus geäußerten Wünschen und Anschauungen. Daß auch das Abgeordnetenhaus dem Kirchengesetz in seiner jetzigen Fassung zustimmen wird, bezweifelt man in unterrichteten Kreisen nicht und somit wäre es alsdann an dem päpstlichen Stuhle, seinerseits nunmehr

die von ihm in Betreffs der Anzeigepflicht in Aussicht gestellten Zugeständnisse zu verwirklichen und somit zu zeigen, daß man auch in Rom von aufrichtiger Friedensliebe erfüllt ist. Man kann nur hoffen und wünschen, daß sich Fürst Bismarck in seinem so offen ausgesprochenen Vertrauen auf die Friedensliebe und Veröhnlichkeit speciell des jetzigen Propstes nicht getäuscht sehen mag und daß der Friede zwischen Preußen und Rom nicht mehr als ein Schattenbild erscheine, sondern sich als ein positives Werk erweise.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Nachdem es seit einigen Tagen zeitweise, mitunter recht stark geregnet hat, ist unsere Elbe abermals nicht unbedeutend angeschwollen und aus dem Ufer getreten.

Als am Dienstag früh in der zweiten Stunde Se. Maj. der König auf der Fahrt zur Auerhahnjagd auf dem hiesigen Bahnhofe eintraf, erfuhr der Monarch, daß Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Mathilde in Kurzem mit einem Zuge von Bodenbach durchfahren werde. Se. Majestät beschloß darauf, das Eintreffen dieses Zuges abzuwarten, um seine Richte gleich hier begrüßen zu können. Nach 12 Minuten langte der Zug auf dem Bahnhofe an, aber da die Prinzessin, wie gemeldet ward, noch schlief, befahl Se. Majestät, sie nicht zu wecken, gab aber zugleich den Auftrag, ihr in Dresden zu sagen, daß er sie in Schandau habe begrüßen wollen.

Ueber den Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse sind am 15. April folgende telegraphische Nachrichten eingegangen: Prag gestern 8 Uhr Vorm. 100 cm über Null, heute 8 Uhr Vorm. 226 cm über Null. Pardubitz gestern 8 Uhr Vorm. 122 cm über Null, heute 8 Uhr Vorm. 220 cm über Null. Leitmeritz gestern 8 Uhr Vorm. 123 cm über Null, heute 4 Uhr Nachm. 202 cm über Null im Steigen.

Der erste der diesjährigen Personen-Extrazüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden nach Berlin wird seitens der Generaldirection der Staatsbahnen am ersten Osterfeiertage, den 25. April d. J. in Berlin gefahrt, und zwar wird derselbe Vormittags 6 Uhr 45 Min. von Dresden-Alst., Böhm. Bahnhof, 7 Uhr von Dresden-Neust., Leipziger Bahnhof, abfahren und Vormittags 11 Uhr 15 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eintreffen. Zu diesem Extrazuge werden Billets 2. und 3. Wagenklasse zu dem sehr ermäßigten Fahrpreise von 9 Mark in 2. Wagenklasse und 6 Mark in 3. Wagenklasse auf allen vorbezeichneten Stationen ausgegeben. Die Billets haben eine acht tägige Gültigkeit und berechtigen zur Rückfahrt beliebig über Posen-Großenhain-Coffebau oder Zückerbrog Köderran bei allen Personenzügen; bei Courierzügen nur gegen Zulassung eines Billets 4. Klasse. Fahrunterbrechung ist nicht gestattet, auch wird Freigepäck nicht gewährt. Vor Antritt der Rückreise müssen die Billets in Berlin bei der Billetexpedition abgestempelt werden.

Von jetzt ab bis zum 9. Juni dürfen folgende Fische weder gefangen noch feilgeboten werden: Stör, Zander, Blei, Maifisch, Finde, Aal, Barbe, Döbel, Schlei, Aisch, Karausche, Rothfeder, Barsch, Rothauge, Schmerl und Weißfisch. Auch der Lachsfang in der Elbe ist für die gleiche Zeit verboten. Die Schonzeit der Krebse dauert noch April und Mai.

Bereits seit längerer Zeit schweben bekanntlich zwischen den deutschen Bundesregierungen Verhandlungen wegen Einrichtung eines gemeinsamen Posttages im ganzen deutschen Reiche. Wie nun neuerdings in dieser schon vielbesprochenen Angelegenheit verlautet, dürfte ein Abschluß dieser Angelegenheit noch Jahre auf sich warten lassen; wenigstens für Preußen seien noch sehr langwierige Schritte nöthig, da der Posttag „alle christlichen Confessionen und alle sonstigen Religionsgemeinschaften umfassen solle“, die katholische Kirche aber die Feier des Posttages nur dadurch ermöglichen, daß an dem betreffenden Tage das Fest eines Heiligen zur Feier komme, wozu lange Unterhandlungen mit den Bischöfen und schließlich die Bestätigung des Papstes notwendig seien.

Eine freudige Ueberraschung, schreibt das „Zw. Wchnbl.“, wurde neulich einem alten Ehepaar in einer kleinen sächsischen Stadt zu Theil. Dasselbe sollte in der vergangenen Woche den Tag seiner goldenen Hochzeit begehen, da es aber allein steht,

dem seine Kinder waren theils gestorben, theils verschollen, so dachte es nicht daran, das seltene Fest zu feiern, sondern wollte in stiller Zurückgezogenheit der Tage der Vergangenheit gedenken. Am frühen Morgen aber schon brachte der Gesangsverein des Ortes seinem ehemaligen verdienstvollen Leiter ein Ständchen, und kurz darauf nahte sich eine Deputation der Schuljugend, um dem früheren geliebten Lehrer — denn dieser war der Jubilar — den Dank und die besten Segenswünsche darzubringen. Die größte Freude und ein ungeahntes Glück sollte dem ehrwürdigen Paare aber noch bevorstehen. Kurz vor Mittag ließ sich ein fremder Herr melden, der am Morgen in einem Gasthause des Ortes abgestiegen war. Kaum konnte der Fremde beim Anblick der greisen Leute seine Nahrung verbergen; um sie aber durch die allzu plötzliche Ueberraschung nicht zu erschrecken, stellte er sich als einen Freund des nach Amerika gegangenen jüngsten Sohnes der beiden Alten vor, der bereits seit zwei Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte und für todt gehalten worden war. Sofort luden die freudig erregten Eltern den Fremden zu Tische ein und baten ihn, auch seine Familie, welche im Gasthause zurückgeblieben war, zu holen. Der beschrieb nun das Entzücken des Jubelpaares, als das jüngste der drei Kinder mit dem Rufe: „Großpapa!“ und „Großmama!“ in die Stube sprang. Der Sohn lag in den Armen seiner Eltern und feierte mit ihnen den 50jährigen Hochzeitstag.

Einer Meldung aus Wien zufolge ist ein Getreide-Exporteur Namens Franz Berger dort entflohen, nachdem er auf Grund gefälschter Eisenbahn-Fracht-Receipfe bei Bankinstituten 26100 Gulden herausgelockt hatte. Der Betrüger ist 1855 zu Pápa geboren, ist groß, mager, hat bleiches, eingefallenes Gesicht, schwarzes Kopfhaar und Vollbart. Von den Geschädigten sind zehn Procent von dem etwa wieder zur Stelle gebrachten Gelde als Belohnung ausgezahlt worden.

Am Dienstag wurden die Osterprüfungen in den vier Schulen der Parochie Reinhardsdorf beendet und lieferten aufs Neue den Beweis, daß Lehrer und Schüler mit allem Ernst und regem Fleiß gearbeitet. Die ausgelegten Zeichnungen und Bücher, sowie weiblichen Handarbeiten erwarben sich bei allen Besuchern reiche Anerkennung. Geprüft wurden von 8 Lehrern in 16 Schulklassen in runder Summe 800 Schüler und in 4 Fortbildungsklassen gegen 90 Schüler. Die Prüfungen der Letzteren zeigten, daß viele Schüler mit Ernst und Eifer den ihnen zum Segen eingeführten Unterricht benützen. Der Lehrer und besonders der Schüler wegen ist nur zu wünschen, daß diesen Prüfungen von Seiten der Eltern, Lehrherren u. ein noch reicherer Besuch zu Theil werden möchte.

In Pirna wurde auf Verfügung des Dresdner Divisionsgerichts ein dortiger Cigarrenarbeiter verhaftet, welcher sich bei der letzten Controloersammlung als Landwehrmann gegen den diensthabenden Compagnieführer grober Subordination vergehen schuldig gemacht hatte. Der Betreffende wird jedenfalls vor ein Militärgericht gestellt und nach Lage der Sache schwer bestraft werden.

Aus der Bezirksanstalt in Pirna haben sich in den letzten Tagen nicht weniger als 4 Correctionäre von ihrem Arbeitsplatze entfernt, von denen bis jetzt erst einer wieder erlangt werden konnte.

Dresden. Von der 4. Strafkammer des Landgerichts wurde am Mittwoch Nachmittag der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter und Pianofortestimmer Ernst Wilhelm Sterl aus Königstein unter Ausschluß mitbernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus, zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Angeklagte gehörte jener am 23. December v. J. abgeurtheilten Einbrecherbande an, die in und um Königstein eine Reihe von vollendeten und versuchten Einbrüchen u. verübt und in einer Höhle am Pfaffenstein ein ziemlich romantisches Leben geführt hatte. Sterl war jedoch seinerzeit flüchtig geworden, und erst am 7. Febr. d. J. gelang es, den Flüchtling in Schlesien aufzugreifen.

Dem Vernehmen nach hat der am 6. d. M. verstorbene Herr Professor Vertraud Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Georg zum alleinigen Erben seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Der Verstorbene war früher Lehrer Sr. Kgl. Hoheit. Die über die Höhe der Erbschaft umlaufenden Gerüchte beruhen nur auf Vermuthungen.

Bei der in New-Orleans stattgehabten Ausstellung hat auch eine Dresdner Firma, die Kunstmöbelfabrik von Reichel & Heinze, eine höchste Auszeichnung, die goldne Medaille erhalten.

Am Dienstag beging in Dresden ein Institut sein 25jähriges Jubiläum, auf welches die Residenz